

20 Jahre Zimt und Zauber

Die Schneekönigin

Im Wintergarten Varieté, Potsdamer Str. 96, 10785 Berlin

Interview mit dem Buchautor und Komponisten Bijan Azadian.

Datum: 21.11.2016

Klaus Schein: Herr Bijan Azadian, Sie haben das Buch für die aktuelle Inszenierung der Schneekönigin geschrieben und damit den Erfolgsfilm für die Varieté-Bühne des Wintergartens transformiert. Wie können wir uns den Entwicklungsprozess vorstellen?

Bijan Azadian: Ausgehend von der Begeisterung meiner Kinder für den Disney-Film Eiskönigin hatte ich Lust, mal ein Bühnenstück zu schreiben, das im Winter spielt. Und so bin ich auf das 1844 geschriebene Märchen von Hans Christian Andersen DIE SCHNEEKÖNIGIN gestoßen an dem der Disney Film angelehnt war. Der Regisseur Fabian Gröger war im ersten Gespräch auch gleich sehr begeistert von der Idee und wir wollten das beide UNBEDINGT auf die Beine stellen. Hätten wir die Eiskönigin von Disney gemacht (wofür wir natürlich nicht die Rechte bekommen hätten), hätten uns die Familien und Kids wahrscheinlich schon weit vor der Premiere die Bude eingerannt.

Das Original-Märchen von Andersen ist natürlich wesentlich komplexer und ich wollte mich bewusst eher auf die Ursprungsversion konzentrieren. Die einzige Ausnahme bildet die Gehilfin von Anna, in unserer Version Olivia, die Schneedame, die wurde etwas inspiriert von Olaf im Disney-Film.

Ich versuche in meinen Stücken immer NEUE Rollen für weibliche Darstellerinnen zu finden, um den Kindern, aber auch allen anderen Zuschauern, neue Vorbilder zu geben bzw. um zu zeigen, dass Frauen mehr können, als die naive Prinzessin oder die strenge Stiefmutter zu spielen. Da leg es auf der Hand - weil es im deutschen Sprachgebrauch leider noch keine Bezeichnung für einen weiblichen Schneemann gibt - dies aufzugreifen und den Begriff Schneedame zu etablieren. Schneefrau fand ich als Wort irgendwie zu hart.

Ich hab mich dann wirklich im Sommer bei 35 Grad an meinen Rechner gesetzt und geistig in den Winter gestürzt und einen ersten Wurf des Buches geschrieben. Daraufhin haben sich Fabian und ich uns getroffen und gemeinsam die dramaturgischen Schwächen diskutiert und versucht herauszufinden, wie wir gewisse Sachen darstellen. Dass z.B. Olivia in dem Kampf mit den Räufern wieder in 3 Kugeln zerfallen sollte um später wieder zusammengebaut zu werden. Nicht so ganz einfach mit unseren bescheidenen finanziellen Mitteln. Aber Fabian war optimistisch, dass er zu einigen Darstellungsproblemen eine Lösung finden wird und das hat mich motiviert, in der Richtung weiter zu schreiben. Wir haben uns dann auch noch 2 Mal getroffen nach Verbesserungen um Sachen zu besprechen. Es ist gut mit jemanden sein Stück zu diskutieren, denn Anfangs haben wir ja wirklich nur Papier und Buchstaben.

Leider habe ich immer ein Problem mit dem Schluss. Alles andere schreibe ich sehr sehr schnell, aber einen authentischen Schluss zu finden (sowohl musikalisch, wie auch szenisch) scheint meine große Schwäche und daran tüftle ich immer sehr sehr lange. Letztes Jahr bei "Aladin und das Wunder mit der Lampe" gabs ein ähnliches Problem. Wir wollten mit einem Song aufhören, der alle versöhnt, aber mir wollte partout kein guter Liedtext einfallen und so landeten viele Text im digitalen Papierkorb. Und erst 8 Tage vor der Premiere hatte ich den Song und wusste, dass das so funktioniert. Für die Darsteller/innen natürlich etwas stressig. Aber dafür war der Schluss gut.

Klaus Schein: Was waren die Herausforderungen?

Bijan Azadian: Das Märchen von Hans Christian Andersen ist ein Kunstmärchen, sehr komplex, sehr lang und hat viele Stationen. Wir wollten aber auf max. 70 Minuten kommen. (Ohne Applausmusik sind wir bei 68 Minuten gelandet, Aufgabe erfüllt). Ich musste also erst entscheiden, was lassen wir weg aus der ursprünglichen Geschichte. Die ganze Anfangssequenz mit dem Teufel und dem Spiegel fand ich eh zu düster, deshalb habe ich diese gestrichen. Sowie einige andere Stationen.

Ferner zieht sich Andersens Märchen über ein Jahr. Wir wollten aber im Winter bleiben, deshalb haben wir das so gebaut, dass ZEIT keine Rolle spielt. Und eben nur bei der Blumenkönigin Frühling das ganze Jahr über Frühling herrscht, weil sie den Sommer, Herbst und Winter aus ihrem Garten verbannt hat.

Und zum Schluss ist das Märchen ja auf die heutige Zeit übertragen so etwas wie ein Roadmovie. Anna ist nur auf Achse von Station zu Station. Wir haben aber nur eine Bühne und mussten gucken, dass die Umbauten einigermaßen realisierbar bleiben und nicht unbedingt Anna viel unterwegs zu zeigen. Denn der Weg zu einer Station ist eigentlich nicht soooo spannend.

Klaus Schein: Im Gegensatz zum Motto der Reihe „Zimt und Zauber“ gelingt der Protagonistin ein Happy End völlig ohne Magie. Mit welchen „natürlichen“ Mitteln gelingt es ihr, ihren Freund aus der Eisigkeit der Schneekönigin zu befreien?

Bijan Azadian: Anna hat ein großes Herz, ist selbstlos und besitzt viel Liebe für andere Menschen und Wesen. Sie findet deshalb auch überall schnell Freunde bzw. Menschen, Tiere oder eben eine Schneedame, die ihr aufopferungsvoll helfen. Die Schneekönigin ist auch eigentlich gar nicht so böse. Sondern nur einsam und verzweifelt. Ich meine, wer 5 Milliarde Jahre alleine am Nordpol lebt und die Welt mit Winter überzieht, der trägt gehörige Frustration in sich. Aber letztendlich, wie so oft auch in unserem Leben, ist das Glück der Schneekönigin vor ihrer Nase. Das Nordlicht (auch gespielt von einem Darsteller) begleitet sie schon ewig. So war es naheliegend, dass Anna und ihre Freunde Kai befreien und der Schneekönigin die Augen öffnen, wer zu ihr wirklich passt. Denn was will sie als zeitloses Wesen mit einem Menschen, der vielleicht nur 80 Jahre lebt. Sie braucht auch jemanden für den Zeit keine große Rolle zu spielen scheint.

Klaus Schein: Neben dem Buch haben Sie auch die Musik, inkl. der Songtexte und den Acrobatics geschrieben.

Bijan Azadian: Für mich gehören Buch und Liedtexte schreiben ganz eng zusammen. Da die Liedtexte entweder die Handlung voranbringen oder etwas über die Figuren erzählen. Da ich auch Komponist bin, vertone ich dann natürlich auch sehr gerne meine eigenen Texte. Manchmal entstehen Text und Melodie auch parallel.

Klaus Schein: Die Zuschauer erleben nicht nur Schauspieler und singende Darsteller, sondern auch auch Artisten vom Kinderzirkus CABUWAZI-Springling. Wie gut vertragen sich Theater, Musical und Acrobatical?

Bijan Azadian: Meiner Meinung nach sehr gut. Allerdings muss man die Artistik gut einbinden. Und manchmal bremst dadurch etwas die Geschichte ab. Aber das tut auch gut. So kann man das bisher Gesehene mal verdauen und sich einfach von der Artistik entführen lassen und sich visuell begeistern lassen. Das ist ja dann weniger was für die Ohren, sondern eher was zum Gucken.

Klaus Schein: Warum sollten Eltern mit ihren Kindern nicht nur zum x-ten Mal den Film anschauen, sondern auch zum 1. Mal die Schneekönigin auf der Bühne live erleben?

Bijan Azadian: Weil in unserem Stück sich viele Künste vereinen. Gesang, Tanz, Akrobatik, Kostüme, Bühnenbild...außerdem alles begleitet von einer 5-köpfigen Liveband. Theater ist immer real, zum Anfassen und trotzdem wird man von seinem Alltag entführt und kann staunen, wundern, Lachen etc.. Film/Kino bleibt auf eine Art und Weise immer unerreichbar aber auch immer gleich. Musiktheater ist jede Vorstellung ein EINMAL ERLEBNIS. Jede Vorstellung ist anders, jede Vorstellung hat ein anderes Tempo... (hüstel) und bei einigen Vorstellungen kann auch mal was schiefgehen. Trotzdem bleibt jede Vorstellung etwas einmal Erlebtes und ist so nicht 1:1 beim nächsten Mal reproduzierbar.

Herr Bijan Azadian, wir bedanken uns herzlich für das Interview.

<http://flairberlin.de/buehne/wintergarten/die-schneekoenigin/>